

herausgegeben von Th. Hell.

97. Sonnabend, am 5. Dezbr. 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

Besta. Taschenbuch für das Jahr 1836 6r Jahrgang. Wien.

Mit wahren Vergnügen begrüßen wir in diesem Taschenbuche zwei Schriftsteller, von welchen der eine nur selten kleinere Arbeiten zu Tage fördert, der andere seit langer Zeit gar nichts aus seinem Rosengarten mittheilt, Wilibald Alexis und Fr. Kind. Von Erstern ist die Novelle Rosamunde in der fein psychologischen Weise aufgefaßt, welche diesem Dichter so ganz eigen ist und die schwierigen Charakteraufgaben, die er sich selbst darin gestellt, hat er ungemein scharfsinnig gelöst. Fr. Kind's Capriccio, die steinernen Bräute dagegen macht ganz diesem Namen Ehre und gewährt besonders in der eingewebten Familienlegende, Frau Minne, einen anziehenden Romanzenzyklus. Leider hat der Leser gerade in diesem Beitrage viele störende Druckfehler zu verbessern. Tief ernst und schauerlich ergreifend, aber fesselnd durch geschickte Schürzung und Lösung des Knotens sind die dunkeln Wege von Bernd von Guseck, eine Novelle, deren ganze Haltung die trefflichen Worte des Pfarrers, mit welchen sie schließt, in Handlung dargestellt zeigt. Von prosaischen Aufsätzen finden sich auch noch die Beschreibungen und Chroniken des Schlosses Seebenstein wie der Burg Starhemberg. Denn die Novelle von J. B. C. von Jannach wird sich doch für keine Novelle ausgeben wollen.

Der rhythmische Theil enthält Lieder von J. N. Vogl, eine Ballade von demselben und ein Gedicht an die Unerufenen, ebenfalls von ihm. Das letzte hat uns am besten darunter gefallen, dieß aber nicht deshalb, weil die andere nicht auch recht gut, sondern weil dieses Gedicht ihm so vorzüglich gelungen ist, daß wir es uns nicht versagen können, es hier ganz mitzutheilen.

Was singt ihr doch, es geht euch nicht vom Herzen,
Wozu das Streben nur nach eitlen Schein?
Grimassen bloß sind alle eure Schmerzen
Und Eitelkeit ist euer Ziel allein.

Entheiligend schwagt ihr von Lieb und Sehnen
Da Gier nur und Verlangen euch bewegt,
Ihr sorchet von Wehmuth, von der Lust der Thränen,
Da ruhig euch das Herz im Busen schlägt.

Ahnt ihr's denn nicht, daß ihr euch selbst nur täuschtet
Indem die Welt ihr frech zu täuschen wähnt,

Und daß die Kunst noch mehr als Schein erbeischt
und nur das Wahre mit dem Lorbeer krönt?

O geht es auf; zu Ziffer und Lanzette
kehrt wieder um, es sey des Wahns genug,
Denn nimmer ringt ihr los euch von der Kette
In die den Unerufenen die Gottheit schlug.

Last den Erkobren, dem's vom Herzen quillet,
Ausfingen seine Freude, seinen Schmerz,
Wenn ihm die Brust von innen überschillet,
Und sie zu groß sind für ein einzig Herz.

Und laßt euch dran, sht ihr auf Götterschwingen
Ihn siegreich fliegen aus dem niedern Dunst,
Denn mit der Kraft allein ist das Gelingen,
Und Wahrheit von dem Jünger will die Kunst.

Den Schuß machen Gaselen vom Grafen von
Platen Hallermünde, mit der gewohnten rhyth-
mischen Virtuosität dieses Dichters behandelt.

Passini's und Armann's Meisterhand beurs-
kunden wieder die 7 Stahlstiche mit denen Besta
prangt. Zartheit und Kraft, fleißige Behandlung
und geistvolle Auffassung sind darin an den Tag ge-
legt, und sie sind nicht Nachbildungen fremder be-
reits bekannter Kupferblätter, sondern schätzbare Ori-
ginale. Von erstern erhalten wir das Portrait Karls IX.
von Frankreich, von Reider nach der Ambrasser
Sammlung gezeichnet. Ein ganz eigenthümlicher Kopf,
fast knabenhaft schwach, aber doch lauernd im Blick.
Fern r die Neugierigen nach Fendi und der Mor-
gen, nach Kanstl, ein Paar allerliebste Genreblät-
ter. Minder zog uns das Spiegelbild, zu der Ball-
ade von Vogl gehörend und von Steinröder ge-
zeichnet, an. Dagegen sind wieder die beiden land-
schaftlichen Blätter von Armann nach Höger und
dem eigenen Delgemälde des Stahlstechers ausgezeich-
net. Nicht minder auch die Sauermann'sche
Fuchsagd, welche die Galerie der Thierstücke aus der
des Herausgebers entnommen, fortsetzt.

Frauenlob. Taschenbuch für das Jahr 1836. Von
J. N. Vogl. Wien. Auf Kosten des Heraus-
gebers der Besta. 320 S.

So viele Kosten als auf Besta's äußere Zier sind
freilich hier nicht aufgewendet worden. Doch ist
das Titilkupfer nach Steinröder, von Leop.
Beyer gestochen, sehr wohl gerathen. Minder dürf-
ten demselben Zeichner wie den Stechern, Jos. Jung,